

Die Weissen Blätter

Eine Monatsschrift

Herausgeber: R. Schickel

Ⓜ Soeben erschien das
Januarheft

Inhalt:

Emile Verhaeren: Gedichte
Eduard Bernstein: Völker zu Hause
André Suarès: Don Quichote
Kasimir Edschmid: Das Frauenschloß
Charlot Strasser: Die heilige Wunde
Heldentod

Glossen:

Civis diplomaticus, Zur Demokratisierung unserer Diplomatie. Max Herrmann - Neisse, Christian Schad. Rudolf Leonhard, Die Bösen. Catherina Godwin, Catherina Godwin bespricht „Timur“ von Kasimir Edschmid. Theodor Däubler, Carl Sternheim, Zwei Vorworte. Notizen.

Einzelpreis 2 Franken oder 2 Mark
Vierteljährlich 5 Franken oder 5 Mark

Die Weissen Blätter erscheinen am
15. des Monats.

Verlag Rascher & Co Zürich
und Leipzig

Im Kenien-Verlag zu Leipzig

Ⓜ ist soeben erschienen: Ⓜ

Magdalene Helden

Ein Zeitroman

von

Klara Fröling-Diebold

M. 3.—

Max Paetsche urteilt über das Buch:

Ein neuer Roman unter den zahlreichen Schriften, mit denen dieser Weltkrieg, gleich einer wahrhaft drohenden Flut, den Büchermarkt überschwemmt hat. Und wie die meisten dieser schöngestigen, politischen und polemischen Werke wohl dazu bestimmt, nach einem kurzen Dasein Klang- und Geräuschlos wieder zu verschwinden, wenn nicht besondere, noch ungelante oder doch der Allgemeinheit noch nicht genügend bewusste Töne in diesem Buche das Ohr des aufmerksamen Lesers unwillkürlich aufhorchen machten.

Willig läßt sich der unbefangene Leser anfangs von der duftigen, farbenprächtigen Erzählung umspinnen; aber bald merkt er, daß er nicht nur eine spannende Geschichte, eine Schwester von tausend ähnlichen ist, womit die Verfasserin den Leser zu fesseln sucht. Eine hohe, schönheitsglühende und die Schönheit in begeisterten Worten huldigende Seele spricht zu ihm, und gebannt läßt er sich von ihrer Sprachsanften Wellen tragen. Gleich unserem großen Dichter Robert Hamerling ist ihr die Schönheit oberstes Gesetz, das Weltprinzip, dem alles andere sich unterordnen muß. Und diese Schönheit in ihrer Gesamtentfaltung findet sie auf Erden in dem hohen, rhythmisch vollendeten, edlen Tanz. In ihm findet sie die Harmonie, die das Weltall erfüllt sieht sie Freud' und Leid der Menschheit zum Ausdruck kommen und gleichsam in Versöhnung sich auflösen und verschmelzen. Der Beruf der Tänzerin, wie sie ihn in ihrer Heldin zur Gestaltung bringt, ist ihr der Beruf einer Priesterin, die einem heiligen Kult zu opfern hat.

Vielleicht zum ersten Male ist dieser lange nicht genug gewürdigte großzügige Stoff mit vollem Erfolge zum Wesensinhalt eines überaus fesselnden Wertes gemacht worden, und dieses Eigene, Neue, das die Verfasserin, eine gebürtige Schweizerin, bietet, ist es, was den Anspruch erheben darf, Beachtung zu finden.

Über den Gang der Handlung, in der selbstredend auch die Kriegsverhältnisse eine entscheidende Rolle spielen, will ich hier nichts sagen: er ist so spannend, so phantasievoll, von einem so feinen, poetischen Duft umwoben und die Sprache dabei doch so knapp und klar gehalten, daß es unmöglich wäre, mit wenigen Worten einen Gesamtumriß von dem prangenden Bilde zu geben.

Möge der Leser dieser Zeilen selbst zu dem Buche greifen: er wird sich nicht enttäuscht sehen und dem Unterzeichneten sicherlich Dank wissen für den Genuß, den das Werk ihm bereitet hat.